P.-I.-Naab

Pater Ingbert Naab:

*** 5. November 1885 in Dahn; † 28. März 1935 in Straßburg**

2020: 135. Geburtstag / 85. Todestag

„Man hat es ja nicht wissen können", ist eine häufige Ausflucht nach Katastrophen und menschlichen Tragödien. Stachel bei dieser Sichtweise bleiben Menschen, die frühzeitig ihre warnende Stimme erhoben haben. So wie der Kapuzinerpater Ingbert Naab, der in der Weimarer Republik mit erschreckender Klarheit vor dem Nationalsozialismus warnte.

Geboren 1885 im pfälzischen Dahn, lebte und wirkte Ingbert Naab ab 1906 mit Unterbrechungen zunächst als Student, dann als Jugendseelsorger im bayerischen Eichstätt. Früh nahm er die von Adolf Hitler in "Mein Kampf" formulierten rassistischen Gedanken ernst, bedachte deren Konsequenzen und stellte die Unvereinbarkeit mit den Zehn Geboten heraus. Besonders als 1931/32 die Wahlerfolge der Nationalsozialisten das nahende Unheil vor Augen führten, verstärkte Pater Ingbert in der Wochenzeitschrift "Der gerade Weg" seinen publizistischen Kampf.

Bekenntnisse Hitlers und der Nationalsozialisten zum Christentum entlarvte er als bloßes Gerede und als Verbiegung des Christentums zu einer Rassenreligion. "Ist Hitler ein Christ? Leider muss unsere Antwort lauten: Nein!" So endete 1931 eine Analyse nationalsozialistischer Ideologie und Parteiprogramme.

Seit Juni 1933 war der Kapuziner auf der Flucht durch die Schweiz, Tschechoslowakei, Italien und das Elsass. Aus dem Exil ließ er der Deutschen Bischofskonferenz eine Denkschrift

übermitteln, in der er zu geschlossenem Auftreten und zum Abbruch jeglichen diplomatischen Taktierens drängte. "Jetzt müssen die Hirten der Kirche reden, unterstützt vom obersten Hirten der Kirche." Am 28. März 1935 starb der "Meister der Früherkennung" in Straßburg, 1953 wurden seine Gebeine nach Eichstätt überführt.

Quelle: www.konradsblatt-online.de / Autor: Daniel Gaschick

Naab, der von seinen Eltern im katholischen Glauben erzogen wurde, besuchte zunächst die Schule in seinem pfälzischen Heimatort. 1898 wechselte er nach Speyer, wo er als Internatsschüler des Bischöflichen Konvikts 1905 das Abitur ablegte. 1906 trat er in Oberbayern dem Orden der Kapuziner bei. Im gleichen Jahr begann er in Eichstätt das Studium der Theologie und empfing dort 1910 die Priesterweihe. Die Primizmesse feierte er in Dahn.

In seinem Heimatbistum Speyer wirkte Naab zunächst zwischen 1914 und 1916 im Kapuzinerkloster St. Ingbert. Danach war er für seinen Orden in zahlreichen Ämtern und Funktionen tätig: Lektor der Theologie und Klerikermagister in Eichstätt, Seminardirektor in Regensburg, Guardian in Passau und Eichstätt, Definitor und Generalkustos, Gründer und Schriftleiter verschiedener Jugendzeitschriften.

Bereits ab 1923 warnte Naab vor der Rassenlehre und den Prinzipien des Nationalsozialismus, die sich nicht mit Christentum und allgemeiner Ethik vereinbaren ließen. Er war der wichtigste literarische Mitarbeiter Fritz Gerlichs (ermordet 1934 im KZ Dachau), der die Zeitung Der gerade Weg herausgab. Naab und Gerlich sagten in dieser Wochenschrift wiederholt und mit erschreckender Deutlichkeit die künftige politische Entwicklung vorher. Mit seinem offenen Brief an Adolf Hitler vom 20. März 1932 und seiner Denkschrift an die Deutsche Bischofskonferenz vom Juni 1934 erreichte Naab Millionen Bürger. Hitlers Werk Mein Kampf nannte er öffentlich „das Handbuch der Demagogie“.

Naab selbst befand sich seit Juni 1933 unter dem Namen „Peregrinus“ (lateinisch Pilger) auf der Flucht durch die Schweiz, die Tschechoslowakei und Italien, ehe er bis zu seinem frühen Tod im französischen Elsass für einige Monate theologische Vorlesungen hielt.

Zu diesem Lebensabschnitt veröffentlichte die Schriftstellerin Luise Rinser 1954 in ihrem Buch Die Wahrheit über Konnersreuth zuvor unbekannte Details:

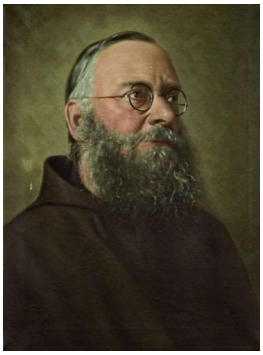
Bekanntermaßen hatte Naab schon längere Zeit Kontakt mit der stigmatisierten Therese Neumann in Konnersreuth. Er habe sich auf der Flucht immer in der Weise und zu der Zeit vor der Gestapo in Sicherheit gebracht, wie Therese Neumann es ihm riet. So habe er mehrfach sein Versteck in Bayern gewechselt, und immer sei bald danach eine Haussuchung am alten Standort erfolgt. Auch habe Therese Neumann ihm schließlich die Flucht in die

Schweiz empfohlen. Hierfür habe ihr Bruder Ferdinand sowohl falsche Papiere als auch Zivilkleider beschafft und Naab den verräterischen Vollbart abrasiert. Als Ferdinand ihn über die Grenze brachte, habe sich Naab bei einer jungen Frau eingehängt und den Eindruck eines reisenden Weltmannes erweckt. Therese Neumann habe Naab beim Abschied prophezeit, er werde dort sterben, wo er als Kapuziner seine erste Klosterstelle hatte. Dies war das Kloster Königshofen bei Straßburg, wo er dann auch tatsächlich 1935 starb.

Quelle: https://dewiki.de/Lexikon/Ingbert_Naab

Grab von Pater Ingbert Naab in Eichstätt

Sein Kampf gegen den Nationalsozialismus erreichte den Höhepunkt mit dem offenen Brief vom 20. März 1932: „Herr Hitler, wer hat Sie gewählt?“



Auszüge aus diesem Brief:

Pater Ingbert Naab
Adolf Hitler erwache!

Sehr geehrter Herr Hitler! Es ist nicht mein Beruf, Politik zu treiben. Ich habe das auch in diesem offenen Brief nicht im Sinn. Aber Ihre politische Tätigkeit hat eine Seite, die zutiefst in das Gewissen hineingreift, in die Verantwortung vor Gott. Daran sollen Sie in diesen Zeilen erinnert werden.

Hat Sie Ihr Gewissen schon einmal daran erinnert, welcher Grad von Selbsteinschätzung in diesem Urteil liegt? Wer aus Ihrer Gefolgschaft wagt, diesen Glauben zu zerstören? Wie viele aus Ihrer Bewegung hoffen, eine einflußreiche Stellung zu erhalten? Werden Ihnen alle diese Streber und zukünftigen ‚Parteibuchbeamten‘ widersprechen? Ihre ganze Gefolgschaft bedeutet für Sie eine einzige Gewissensbetäubung. Sie haben unter Ihren Anhängern viele rabiate, fanatische Menschen, auch unter Ihren Unterführern. Sie wollten ja den wildesten Fanatismus, wie Sie in Ihrem Buch ‚Mein Kampf‘ nachdrücklich betont haben. Aber dieser wilde Fanatismus treibt Sie in Verhältnisse, vor denen Ihnen selber schaudern muß.

Herr Hitler, wer hat Sie denn gewählt? Sie und Ihre Presse sagen: das kommende Deutschland, die Besten der Nation. Es gibt unter Ihren Reihen auch eine gute Zahl Idealisten, die ernstlich von Ihnen alles Gute hoffen. Diese Idealisten kennen den wahren Nationalsozialismus nicht, wissen nicht um das, was Sie planen und nicht um das, was Sie persönlich oder durch Unterhändler verhandelt haben. Könnten Sie es wagen, Ihre Karten aufzudecken? Sie wissen, daß Sie von der Masse gesteinigt würden. Sie haben freilich dem Reichswehrminister entgegengehalten, daß ganz Deutschland um Ihr Programm wisse, bloß er nicht. Aber seien Sie doch aufrichtig: weiß die Masse Ihrer Anhänger um Ihr wirkliches Programm? Tönt es denn nicht aus Ihren Blättern immer wieder heraus: ‚Zuerst wollen wir einmal an die Macht, was wir dann mit der Macht anfangen, wird man schon sehen‘. Sie haben die Idealisten mit einem solch blinden Vertrauen auf Ihre Persönlichkeit erfüllt, daß sie einen von Gott gesandten Propheten in Ihnen erblicken, dessen Botschaft man sich einfach zu unterwerfen hat. Noch selten hat ein Mensch soviel Geistesknechtschaft verlangt wie Sie, der Herold der deutschen Freiheit.

Wer hat Sie gewählt? Die Untermenschen des Mordes und der Bedrohung des Nebenmenschen. Der Ausdruck ist hart, aber nur zu wahr. Sie wissen doch selbst, wie ständig aus ihren Reihen heraus Andersdenkende bedroht werden. Der Galgen ist eine

Selbstverständlichkeit im Sprachgebrauch vieler Ihrer Anhänger. Weiß sich einer nicht zu helfen, dann heißt es einfach: ‚Warte nur! Im Dritten Reich kommt die Rache! Da wirst du an die Wand gestellt!' Haben sie nicht selbst zu diesen Bedrohungen Anlaß gegeben?
Wie wollen Sie denn weiterfahren? Ich rechte mit Ihnen nicht über die politische Seite. Das überlasse ich den dazu berufenen Leuten. Ich wende mich auch hier lediglich an Ihr Gewissen. Was sagen Sie zur Lügenpropaganda? Sie mußten sich aufmerksam machen lassen, daß Ihre Partei allen alles verspricht, auch das Gegensätzlichste. Warum? Nichts als das Verlangen nach der Macht. Meinen Sie, daß unser Herrgott Ihnen zulieb das achte Gebot auf einige Jahre aufhebt? ‚Lügenhafte Lippen sind vor Gott ein Greuel', auch wenn sie im Dienst der Politik tätig sind. Und ‚Lügen haben kurze Beine', auch wenn sie von sehr beredten Männern in die Welt gesetzt werden.

Auf Ihrem Gewissen lastet die Schuld des Verderbens an der Jugend. Was Sie in den Jahren Ihrer Wirksamkeit an der Jugend verschuldet haben, das löschen Sie so rasch nicht mehr aus. Wie oft hören wir Seelsorger die klagenden Mütter: ‚Ich kann meinen Sohn nicht mehr in die Kirche bringen. Er meint, weil er ein Hitler ist, braucht er unseren Herrgott nicht mehr.'

Herr Hitler, vergessen Sie nicht das Gewissen! Und wenn Sie es erforscht haben, dann treten Sie vor Deutschland hin und sprechen Sie Ihr großes Schuldbekenntnis, so wie Sie es vor Gott dem Allwissenden erkennen.

Pater Ingbert Naab

Quelle: Helmut Witetschek, Pater Ingbert Naab - Ein Prophet wider den Zeitgeist, 1885 -1935, Verlag Schnell & Steiner, ISBN: 978-3795400989

Geburtshaus

von

Pater

Ingbert Naab

Lebenslauf von Pater Ingbert Naab:

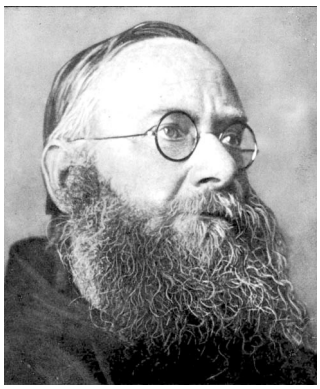
- 5. November 1885: Karl Borromäus Naab wird in Dahn geboren
- 1898: Eintritt in die. Klasse des Gymnasiums und des Konvikts in Speyer
- 8. Dezember 1900: Aufnahme in die Marianische Kongregation
- Sommer 1905: Absolutorium in Speyer
- August 1906: Eintritt in das Noviziat in Laufen
- 8. September 1906: Er legt die Profess ab
- 15.10.1906 - Aug 1909: Theologisches Studium in Eichstätt
- 31. Dezember 1909: Diakonatsweihe
- 29. Juni 1910: Priesterweihe i. Dom zu Eichstätt d. Bischof Leo von Mergel O.S.B.
- 4.08.1910 - Okt 1912: Seelsorge in Laufen an der Salzach
- 21. Oktober 1912: Abreise nach Rom zum Studium des Kirchenrechts
- Dezember 1912: Als Rekonvaleszent nach Neuötting am Inn versetzt
- 24. Februar 1913: Bei St. Magdalena in Altötting tätig
- 6. August 1913: Pater Ingb. wird Vizepräses d. Marianischen Männerkongregation
- März 1914: Er wird mit der Leitung des Dritten Ordens und der Seelsorge der studierenden Jugend in St. Ingbert betraut
- 9. August 1916: Das Provinzkapitel beruft Pater Ingbert als Lektor der Theologie und als Magister der Kleriker in das Studienkloster nach Eichstätt
- 1921-1932: Landespräses der Marianischen Kongregation
- 11. August 1921: Er wird zum Direktor des neuerrichteten Ordensseminars in Regensburg bestellt
- 24. Juli 1923: Als Guardian in Passau tätig
- 3. August 1926: Erneut Lektor der Theologie und Direktor der Kleriker in Eichstätt
- April 1928: Wahl zum Reichspräses der Deutschen Arbeitsgemeinschaft der Marianischen Studentenkongregationen
- 26. Dezember 1929: Beginn der Pilgerreise der Marianischen Kongregation nach Rom
- 6. Januar 1930: Rückreise von Rom
- Mai 1932: Als Delegierter der bayrischen Kapuzinerprovinz zum Generalkapitel in Rom
- 27. Juni 1933: Er muss aus Eichstätt fliehen
- 5. Juli 1933: Flucht in die Schweiz
- 11. September 1933: Aufenthalt in Maria Sorg im Egerland
- 13. März 1934: Er trifft in Luzern ein
- Pfingsttage 1934: Bei der Heiligsprechung des Bruder Konrad in Rom
- 22. Dezember 1934: Ankunft im Kapuzinerkloster Königshofen bei Straßburg
- 20. Februar 1935: Sein Gesundheitszustand verschlechtert sich zusehend
- 28. März 1935: Er verstirbt um 11.22 Uhr im Odilienkrankenhaus der Niederbronner Schwestern in Straßburg-Neudorf
- 30. März 1935: Beerdigung in Königshofen
- 21. April 1953: Überführung und Bestattung in Eichstätt

„Stimmen“ zu Pater Ingbert Naab:

Pater Ingbert Naab, der sich mit einem bewundernswerten Mut gegen die menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialisten gestemmt hat, gehört zu den Großen und am Ende Vergessenen des deutschen Widerstands. Sein Werk, das in großen Teilen nichts von seiner Brisanz verloren hat, ist vielen Menschen nicht bekannt. Doch ich scheue mich nicht, Pater Ingbert Naab mit Persönlichkeiten des deutschen Widerstandes wie Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp, Clemens August von Galen, Martin Niemöller und den Geschwistern Scholl - aber auch einer Märtyrerin wie Edith Stein - in einem Atemzug zu nennen.

Die Stadt Dahn wird alles tun, um das Vermächtnis des mutigen Kapuzinerpaters einer breiteren Öffentlichkeit zu erschließen.

Angesichts der Tatsache, dass ein Gedankengut, das die Welt vor nunmehr 60 Jahren vernichtet glaubte, wieder zunehmend salonfähig wird, ist es nach unserer Meinung an der Zeit, sich an Pater Ingbert Naab zu erinnern (Aus der Ansprache zur Ausstellungseröffnung zu Pater Ingbert Naab im Jahr 2005; erstaunlich, dass dies auch im Jahr 2020 noch sehr aktuell ist).



Ehemaliger Stadtbürgermeister u. Kolpingmitglied Manfred Schreiner

Pater Ingbert Naab - Was würde er uns heute sagen?

Zur Eröffnung der Ausstellung
"Wider den Zeitgeist"

Seine Lebensdaten lasse ich jetzt alle beiseite, über sie wird die Ausstellung Auskunft geben. Ich greife lediglich zwei Punkte auf, die mich zum Weiterdenken angeregt haben, als ich mich in den letzten Tagen mit Pater Ingbert Naab beschäftigt habe.

Das eine ist ein Satz, den er 1913 zur damaligen Situation der Jugend geschrieben hat, und Pater Ingbert galt ja zu Recht als begnadeter Jugendseelsorger. Er schrieb damals: "An unserer Jugend verzweifeln und sie als unverbesserlich gelten zu lassen, das heißt einen Frevel an der Gnade Christ begehen." Aus diesem Satz spricht kein oberflächlicher Optimismus, sondern die theologisch begründete, pastorale Überzeugung, dass die Gnade Christi weiterreicht als die Reichweite der sichtbaren institutionellen Kirche und ihre Akten und Riten. Denn, mit dem Johannesevangelium gesprochen: "Der Geist weht, wo er will" (vgl. Joh 3,8). Pater Ingbert Naab glaubte an die Verlässlichkeit Gottes im Leben der Menschen, und das er nicht nur auf die Jugendlichen. Daran sollten wir heute dringend anknüpfen. Wir

sollten Gottes Spuren im Leben der Menschen suchen, in ihrem Lebensgelingen wie Lebensscheitern, und diese Spuren im Licht der Botschaft Jesu neu deuten lernen.

Und das zweite, was mir an Pater Ingbert Naab aufgefallen ist: Er war ein Meister der Früherkennung. Er erkannte früh und entschiedener als viele andere, in welch unheilvolle Richtung sich Deutschland und die Menschen in Deutschland im Nationalsozialismus entwickeln würden. Er hatte ein sensibles Gespür für das Kommende. Dass er zu den sehr frühen Warnern vor Hitler und dem Nationalsozialismus zählte, mag im übrigen einer der Gründe dafür sein, warum er über anderen späteren Gestalten des politischen Widerstands wie Dietrich Bonhoeffer, Alfred Delp oder Clemens August von Galen geradezu in Vergessenheit geraten konnte.

Ich frage mich: Welche Phänomene würde der Früherkenner Pater Ingbert Naab heute an unserer Gesellschaft wahrnehmen? Wenn er als wacher Zeitgenosse das Zweite Vatikanische Konzil im Rücken hätte? Ich glaube, er würde an unserer Gesellschaft nicht die vielbeklagte Säkularisierung und den vermeintlichen Glaubensverfall als Hauptmerkmale identifizieren, sondern das Phänomen des religiösen Pluralismus. Er würde diesen Pluralismus nicht als gefährliche Ideologie bekämpfen, sondern sich von ihm zum Dialog herausfordern lassen. Nicht nur die nebeneinander lebenden christlichen Konfessionen, die römisch-katholische, die lutherische, reformatorische und calvinistische Kirche und andere, auch die unter uns lebenden Muslime, das wiederauflebende Judentum, auch Elemente des fernöstlichen Hinduismus und Buddhismus - was will uns Gott mit diesem religiösen Pluralismus in unserer Gesellschaft sagen? Ob nicht das die Frage wäre, die Pater Ingbert Naab heute als "Seher" und "Prophet" aufnehmen würde? Sie fordert uns heraus zu einem Dialog auf der Basis der Überzeugung, dass wir als Christinnen und Christen zwar die ersten Trägerinnen und Träger der Botschaft Jesu und seines Reiches sind, dass aber, wie Johannes Paul II in seiner Enzyklika "Redemptoris missio" sagte, "die Wirklichkeit des Reiches (Gottes) sich in Ansätzen auch jenseits der Grenzen der Kirche in der gesamten Menschheit finden kann" (Nr.20). Wir bewegen uns wohl auf den Spuren des Paters Ingbert Naab, wenn wir diese heutige Herausforderung so entschieden annehmen, wie er die Herausforderungen seiner Zeit angenommen hat.

Prof. Dr. Stefan Knobloch
(Pater Stefan aus Mainz, als Referent der Kapuziner)

Naab habe eine „prophetische Klarheit“ für die Vernunft und für die Freiheit der von Gott geschenkten Würde des Menschen besessen und Mut gezeigt, dies mit publizistischen Mitteln zu bezeugen und sich damit gegen das Terrorregime zu wenden, so Wiesemann. Deshalb sei es wichtig, die Erinnerung an diesen Kapuziner, die er verdiene, lebendig zu halten. „Ingbert Naab stellt gerade der jungen Generation eine existenzielle Botschaft zur Verfügung“, sagte Bischof Wiesemann.

Karl Naab, der vor 125 Jahren im pfälzischen Dahn geboren wurde und seinen Ordensnamen nach der Stadt St. Ingbert erhielt, starb vor jetzt 85 Jahren, 1935, im Straßburger Exil. Er galt aufgrund seines publizistischen Kampfes gegen den Nationalsozialismus schon vor dessen Machtübernahme 1933 als „Hitlers schärfster Kritiker“. Dr. Theo Schwarzmüller.

Wissenswertes

über

Pater Ingbert Naab:

http://pater-ingbert-naab.de/

Pater-Ingbert-Naab-Gedächtnisausstellung

"Wider den Zeitgeist"

Diese Ausstellung ist anders als manche erwartet haben. Sie ist bunt und farbenfroh und soll die Jugend ansprechen. Sie bedient sich moderner Formen und heutiger Medien, wie einer Internetseite, Lesungen und Workshops.

Sie will zum Nachdenken anregen und bedient sich dazu vieler Zitate aus seiner Feder. Seine Worte können auch heute noch so stehen bleiben, wie er sie damals gesagt hat.

Die Ausstellung kann über die Stadt Dahn ausgeliehen werden und wird von Frau Lilo Hagen betreut, die die Ausstellung auch erstellt hat.

Mit seinen Zeitschriften erreichte Pater Ingbert Naab Zehntausende von Lesern im ganzen deutschen Sprachgebiet. Das Sonderheft des „Weg“, „Die Katholische Beicht“ wurde mehrmals als Broschüre nachgedruckt. 1946 erhielt der Verlag Schnell & Steiner eine Auflage von 5000 Stück (31. – 35. Tausend) dieses kleinen Werkes durch die amerikanische Lizenzbehörde zur Herausgabe und Papierzuteilung genehmigt.

https://www.heiligenlexikon.de/BiographienI/Ingbert_Karl_Naab.htm

Pater Ingbert Naab und Kolping:

- Im Jahr 2010 organisierte die Kolpingsfamilie in Kooperation mit dem Institut für pfälzische Geschichte und der Pfarrei St. Laurentius Dahn mehrere Gedenkfeierlichkeiten zu Pater Ingbert Naab anlässlich seines 125. Geburtstages und seines 75. Todestages: Gedenkgottesdienst St. Laurentius Kirche, Gedenkveranstaltung mit Dr. Theo Schwarzmüller, Ausstellung im Pater-Ingbert-Naab-Haus „Ein Christ gegen Hitler“,
- Gegen diese Veranstaltung demonstrierte die NPD vor dem Pater-Ingbert-Naab-Haus. Die Veranstaltung wurde trotz vielem Abraten und unter Polizeischutz von der Kolpingsfamilie durchgeführt.
- Manfred Schreiner, ehemaliger Stadtbürgermeister von Dahn und Mitglied in der Kolpingsfamilie, hat Unglaubliches geleistet für das Gedenken zu Pater Ingbert Naab.
- Der Urgroßneffe von Pater Ingbert Naab, Robert Naab, ist Vorstandsmitglied der Kolpingsfamilie.
- Die Kolpingsfamilie informiert regelmäßig andere Kolpingsfamilien im gesamten Bistum Speyer über das Wirken von Pater Ingbert Naab.

„Ich weiß ja, dass alles nichts genützt hat. Aber es musste doch gesagt werden, damit man hinterher sich nicht darauf ausreden kann, man wäre auf den Irrtum nicht aufmerksam gemacht worden. Das ist nun einmal Prophetenlos.“

Pater Ingbert Naab